

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gesp. Zeile 20 Pfg.
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.
Für Postbezug: Postamt Köln.

Kollegen und Kolleginnen, agitiert eifrig für den Verband!

Man muß es begrüßen, wenn eine Arbeiterbewegung besteht und sich weiter entwickelt, die erklärt ja, wir sind auch dafür, daß die materielle Lage der Arbeiter dem wachsenden Wohlstand des gesamten Volkes entsprechend eine bessere wird, daß die Löhne der Arbeiter den gesteigerten Lebensbedürfnissen und gestiegenen Lebensmittelpreisen folgen, daß der Arbeiter in größerem Maße als bisher auch an öffentlichen Angelegenheiten beteiligt ist, aber wir wollen dies Ziel mit gesetzlichen Mitteln verfolgen in dem bestehenden monarchischen Staat innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft."

Graf Posadowski im Reichstage.

Ein Bedruf!

Wäge dieser von allen unorganisierten Berufskollegen und Kolleginnen gelesen und beachtet werden!

An diese sei erneut der nie mehr verstummende Appell gerichtet, sich um ihrer selbst willen in Einheit organisatorisch zu verbinden. — Für den Einzelnen ist Wohlstand, für den Beruf Fortschritt, für den Stand Hebung und Achtung. Ein Zusammenschluß aller Kollegen und Kolleginnen zeigt von Treue- und Schweißesinn, von Nächstenliebe, besonders aber von Liebe zum Arbeiterstand und treuer Sorge zur Familie.

Gerade in unseren Tagen, wo der Ernst des Lebens, der Kampf ums tägliche Brot, die Schwäche des Alltags und dagegen die Stärke jedweder Organisation so deutlich sichtbar und fühlbar ist, da gibt es Du durch den Eintritt in die Organisation einen Beweis edler Tapferkeit und erwählst Dir den besten Weg zur Selbsterhaltung Deiner, selbst sowie der Gesamtheit!

Sag an mein lieber Kollege und Kollegin. Ist dies das erste Stück Papier das Du in die Hände bekommst mit dem dringenden Rufe Dich zu organisieren? Gewiß nicht. Hast Du immer noch trotzend Deinen gleichen Standpunkt wie ehedem: — Ich will nicht, — ich mag nicht, ich brauche es nicht — usw.

Wißt Du nicht? — Sag an mein Vetter, willst Du nicht auch gehet, geschätzt und geachtet sein, wie es jene verdienen, die ihren Pflichten zu sich und zur Allgemeinheit bewußt sind? Wißt Du nicht auch als zum Arbeiterstand gehörig eine gute Behandlung, einen ehrlichen Verdienst, ein gutes Ein- und Auskommen? Sicher! — Oder willst Du egoistisch sein und bleiben, bloß Du allein, das Beste haben und Deine Mitbrüder oder Schwestern im vermeintlichen eigenen Glück vergessen? — Wohl kaum!

Ja — sag nur immer zu, — ich will nicht in die Organisation, Du setzt Dich doch mit Deinem Innern im Widerspruch, denn trotz Sträuben spricht immer ein Wahner zu Dir, daß in der Organisation jene Kraft wurzelt, der Deine Schwäche ohne Scham nicht widerstehen kann für alle Zeit!

Bist Du vielleicht ein Nörgler? Stößest Dich in Kleinräumerei an die Menschen, die machen

es nicht so wie Du möchtest! — Ja, wenn Du dies wirklich meinst, so komm doch und helfe mit gutem Willen zum Besten mit. Da wird das Auge dann offen und der Geist erweitert sich.

Ein Schmollender am Nebenwege ist kein Glücklicher, kein Müßlicher. Er kann nicht streben noch ehrlich kämpfen. Er hat auch keine Freude, nur Groll, darum auch keinen Frieden!

Du magst nicht! — Was hält Dich ab? — Unentschlossener Wille, Mantelmut, Jaghaftigkeit. Das wäre wirklich eine Schande. Ueberwinde was Deine Brust beengt, habe Mut und stelle Dich gerne in die Reihe Deiner Vorkämpfer. Wenn Du nur willst so kommst Du auch — und Dir ist es wohl.

Du brauchst es nicht! — Sehe Dich doch im Spiegel an, dieser Stolz die Jügel härtet. Nur Dir allein soll es gut gehen. Wenn alle Menschen so denken würden, wenn es keine Liebe mehr gäbe, was wohl dann aus Dir selbst geworden wäre? —

Sei froh wenn es Dir gut geht. Glücklich bist Du aber nur im gemeinsamen Wirken zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen:

Gewerkschaftliche Organisation.

Daß dieser hohe kulturelle und sittliche Wert, welcher derselben innewohnt, von so wenigen erkannt wird! Glaube mir. Wäre die deutsche Arbeiterschaft noch nicht wenigstens zur Hälfte zur Einsicht gekommen und hätte sich diese in der Gewerkschaft nicht zusammengefunden, man würde sehr wenig hören von Arbeiterschutz, Versicherungs-gesetzen, von einer Gleichberechtigung aller Stände, von sozialen Bedürfnissen, von Volkswohlfahrten, vom gemeinsamen Schwerkstein zur Reformarbeit usw. Unser hastender, jagender und gewinnflüchtiger Zeitgeist hätte sicherlich den Arbeiterstand mit Füßen getreten und zu einem niederen Niveau, zum modernen Sklavenstand herabgedrückt. Diese Wahrheit mein Lieber kann niemand leugnen.

Die Selbsthilfe ist immer die Beste. Auch der Arbeiterstand muß vor Allem andern in vereinter Stärke um seine berechnete Existenz, um seine Rechte programmatisch in der Gewerkschaft kämpfen. Nur dieser Weg bringt Erfolg. Sehe nicht müßig zu! In diesem Gedanken keine Schwäche — Stärke!

Es ist nicht zu zweifeln, daß wohl alle Arbeiter in der Gewerkschaft und alle Kollegen und Kolleginnen im Verbands wären, wenn — gestehe es nur — keine Beiträge zu zahlen wären. Gib acht! Alle die schon in Verbände sind, werden Dir gerne gestehen, daß sie ohne Gewerkschaft, im Jahr keinen Pfennig mehr erspart hätten. Sie gestehen Dir aber auch, daß sie sich jetzt wohler fühlen; sie verspüren die Sicherheit, daß sie bei Reife, Arbeitslosigkeit, Krankheit zc. zc. durch die Unterstützung jeder Not entzogen sind. Noch eins! Wenn Du je das Glück hättest, der Unterstützung nie zu bedürfen, würdest Du Dich der praktischen Nächstenliebe verschließen können,

Deinen Mitkollegen damit Gutes zu tun? Sei auch etwas edel! Beachte noch, daß die Wochenbeiträge für Dich eine Lebensversicherung sind, gegründet und geleitet von Deinen eigenen Kollegen selbst! Das Vermögen Deines Verbandes ist auch Dein Vermögen und je mehr Geld die Kasse hat, desto sicherer ist der Friede im Kampfe selbst. Wiße doch, wie durch die Gewerkschaft allein die Arbeitslöhne gehalten und gebessert werden, daß durch die Tarife Verdienst und Stellung sicherer geworden. Männer aus dem Volke setzen Opfer und Gesundheit daran, bei allen öffentlichen Angelegenheiten und in den Parlamenten auch für Deinen Schutz zu wirken! — Sei all dessen dankbar und trete ein!

Doch Du bist wißbegierig, hältst die Hand an die Tasche mit der Frage: Was kostet der Beitrag, was erhalte ich dafür. Besser wäre ein so lobenswerter Idealismus, daß diese Frage nur als nebensächlich gelten sollte. Doch weil dies so selten ist, so wiße auch, daß nirgends wo anders so gut auch in der Weise für Dich gesorgt ist, wie in unserem Verbands.

Verlange unser Statut, man wird es Dir gerne geben und Du hast keinen Zweifel mehr.

Doch halt! — Die Hauptsache darf nicht vergessen werden. Du sagst uns, daß es zwei Hauptrichtungen gibt, christliche und sozialdemokratische Gewerkschaften. Du findest dies nach Deinem Urteil begreiflicherweise nicht richtig und bist im Zweifel, welche Arbeiterorganisation die Richtige sei.

Bitte beachte folgendes:

Die sozialdemokratische Gewerkschaft ist mit der Partei und mit dessen Programm verknüpft, eins! Sie besitzt keine wirtschaftliche Selbstständigkeit und ist in allem von der Partei abhängig. Die sozialdemokratische Partei rühmt sich wohl als alleinige Beschützerin des arbeitenden Volkes und hat auch mit dieser sich zu unrecht eigen gemachten Klammern Massen gefangen.

In Wirklichkeit aber, und darüber ist sich die ganze denkende Welt einig, ist gerade das Gegenteil der Fall. Wo es gilt das Großkapital zu schützen, da ist die Sozialdemokratie stets dabei! Die Masse hört und sieht ein täuschend schönes Spiel, da walt das Blut, da locht die Leidenschaft, da ballt sich die Faust in Entrüstung der schlechten Welt.

Geht man aber mit Vernunft der Täuschung aus dem Wege und sieht in das Innere, so erkennt man eine weit schlimmer um sich greifende Fäulnis als in der gegenwärtigen Gesellschaft. Nichts von der gepriesenen Freiheit, keine Bruderkiebe, keine Gerechtigkeit, kein hohes Ziel, kein christlicher Geist. Wenn ein Volk erniedrigt werden kann, so geschieht es durch die ziellose Gewalt und das frivole Handeln, auch Gottlosigkeit der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Das haben Tausende schon eingesehen, darum ist in diesem Einheits-

gedanken die christliche Arbeiterbewegung von selbst geboren.

So ist der mächtige Damm gegen die Dostitut falscher Wissenschaft und Gottlosigkeit, die am Ende den Arbeiter zum modernen Sklaven degradieren würde, gebrochen. Die christliche Arbeiterbewegung ist eine innerlich erstarkte und gefestigte Macht, die unter Rücksicht der bestehenden Ordnung und mit der alles umfassenden neubelebenden christlichen Weltanschauung das sicher erreicht, was dem Volke in jeder Weise dienlich ist und zur kulturellen, materiellen und sittlichen Erhebung führt!

Ueber diesen kurz erläuterten Gegensatz dieser beiden großen Gewerkschaftsorganisationen besteht kein Zweifel. — Urteile selbst was Dir lieber ist — organisier Dich! — Höhere nicht mehr zum Eintritt in den

Zentralverband der christl. Arbeiter und Arbeiterinnen in den graph. Gewerben und der Papierbranche.

Zum Licht empor mit klarem Blick
Ein Warnwärtz stets, nie ein Zurück,
Ein frohes Hoffen, klühes Streben
Und schnelles Handeln auch daneben —
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

B. Lindenberg.

Gesetzstunde.

III.

Arbeitsvertrag Minderjähriger, Arbeitsbücher und Lohnzahlungsbücher.

Der Arbeitsvertrag bedarf in der Regel heute ebenso wie andere Verträge, zu seiner Gültigkeit der schriftlichen Form nicht. Es genügt die mündliche Abmachung. Eine Ausnahme besteht für den Lehrvertrag; derselbe muß binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abgeschlossen werden. Der Lehrherr, welcher dies unterläßt, macht sich strafbar und verliert den Anspruch auf Rückkehr des Lehrlings, falls dieser grundlos die Lehre verläßt. Auch verlieren beide Teile ihre Entschädigungsansprüche, wenn der Lehrling aus der Lehre läßt, oder fortgejagt wird. Diese Vorschriften gelten für Handwerks- und Fabriklehrlinge.

Große Unklarheiten herrschen noch in Bezug auf die Vorschriften über Arbeitsbücher und Lohnzahlungsbücher. Beide Gegenstände werden, weil die Namen sehr ähnlich klingen, sehr oft miteinander verwechselt. Sie sind jedoch sehr verschieden voneinander.

Arbeitsbücher müssen alle Arbeiter, sowie gewerbliche Lehrlinge und Gesellen, die noch nicht das 21. Lebensjahr erreicht haben, also noch minderjährig sind, besitzen. Minderjährige Personen dürfen als Arbeiter nur beschäftigt werden wenn sie mit einem Arbeitsbuche versehen sind. Diese Bücher werden von der Polizeibehörde kosten- und stempelfrei ausgestellt und zwar an demjenigen Orte, an welchem der betreffende Arbeiter zuletzt seinen dauernden Wohnsitz gehabt hat. Das ausgestellte Arbeitsbuch muß den Namen des betreffenden Arbeiters, Jahr und Tag seiner Geburt, sowie seine eigene Unterschrift und den Namen und Wohnort seines gesetzlichen Vertreters (Vater oder Vormund) enthalten. Das Buch wird unter Siegel und behördlicher Unterschrift ausgestellt. Auch muß in dem Arbeitsbuch ein Abdruck der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung enthalten sein. Der Arbeitgeber muß bei Annahme des minderjährigen Arbeiters das Buch einfordern und ist verpflichtet, dasselbe sorgfältig aufzubewahren und es nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses dem Arbeiter wieder auszuhandigen. Bei Annahme eines jugendlichen Arbeiters ohne Arbeitsbuch macht sich der Arbeitgeber strafbar; jedoch ist der Arbeitsvertrag, wenn er mit Genehmigung des gesetzlichen Vertreters geschlossen wurde, gültig.

Beim Austritt des Minderjährigen ist der Arbeitgeber verpflichtet, in das Arbeitsbuch an den entsprechenden bezeichneten Stellen die Zeit des Eintritts, die Art der Beschäftigung und die Zeit des Austritts einzutragen. Ist die Beschäftigungsart verschiedentlich gewesen, so ist die letzte Beschäftigungsart einzuschreiben. Ein Urteil über die Führung, Leistung oder den Grund des Austritts aus dem Betriebe darf der Arbeitgeber nicht in das Arbeitsbuch eintragen. Nur bei gewerblichen Lehrlingen, welche die Lehre verlassen, um einen

anderen Beruf zu ergreifen, darf dieser Grund eingeschrieben werden. Andere nicht vorgesehene Bemerkte insbesondere Merkmale, welche den Inhaber des Buches günstig oder nachteilig zu kennzeichnen bezwecken, dürfen nicht eingetragen werden. Auch müssen die Eintragungen mit Tinte vorgenommen werden und sind mit der Unterschrift des Arbeitgebers oder dessen Vertreters zu versehen.

Dat der Arbeitgeber unzulässige Bemerkte in das Buch gemacht, so hat der Arbeiter das Recht, ein neues auf Kosten des Arbeitgebers zu verlangen. Dasselbe trifft auch zu, wenn das Buch beim Arbeitgeber abhanden gekommen ist, oder unbrauchbar gemacht worden ist. Zurückgehalten kann das Buch nur dann werden, wenn der Arbeiter die vereinbarte oder gesetzliche Kündigungsfrist nicht inne hält. Nach Verlauf dieser Zeit ist das Buch aber sofort auszuhändigen. Hat der Arbeitgeber ohne rechtlichen Grund die Auslieferung des Buches verweigert und der Arbeiter weist nach, daß er dadurch Schaden erlitten hat, so ist der Arbeitgeber dafür haftbar.

Während nun die Arbeitsbücher für alle gewerblichen jugendlichen Arbeiter vorgeschrieben sind, kommen die Lohnzahlungsbücher nur bei Fabrikleitern vor und zwar für alle Gewerbe, mit Ausnahme der Kleider- und Wäschefabrikation, wo andere Bestimmungen gelten. Die Lohnbücher müssen auf Kosten des Arbeitgebers angeschafft werden. Ihre Ausstellung erfolgt ohne Unterschrift und Siegel der Behörde, jedoch müssen dieselben den Namen, Geburtstag und die Unterschrift des Arbeiters, sowie den Namen und Wohnort seines gesetzlichen Vertreters enthalten. Der Arbeitgeber hat bei jeder Lohnzahlung den Betrag des verdienten Lohnes einzutragen und das Buch entweder dem Arbeiter selbst oder seinem gesetzlichen Vertreter auszuhändigen. Vom Empfänger muß das Lohnzahlungsbuch vor der nächsten Lohnzahlung eingereicht werden.

Während der Zweck des Arbeitsbuches ist, zu verhindern, daß Minderjährige ohne Zustimmung ihres Vertreters einen Beruf ergreifen, oder den ursprünglichen Beruf eigenmächtig aufgeben, oder die Arbeitsstätte wechseln, ist der Zweck des Lohnzahlungsbuches es dem gesetzlichen Vertreter zu ermöglichen, sich von der Höhe des wirklich verdienten Lohnes des Minderjährigen zu überzeugen.

B. L.

Ergebnisse der Berufszählung im Deutschen Reich 1907 für die Papier-Industrie.

Die Erhebungen fanden nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen statistischen Amtes für die Berufsgruppe und Papier-Industrie, nachfolgenden 3 Gruppen statt:

1. Herstellung von Papier, Pappe und Papierwaren, soweit nicht zur Berufsart 2 gehörig;
2. Herstellung von Spielwaren aus Papiermaché;
3. Buchbinderei und Kartonnagenfabrikation.

Daß gerade diese Einteilung praktisch wäre, kann kaum behauptet werden. Uns hätte es praktischer erschienen, Papierherzeugung und Papierverarbeitung getrennt, aufzuführen. Die Gruppe 2 wollen wir ausfallen lassen, weil hierfür sich die Kollegen doch weniger interessieren dürften:

Nach der Stellung im Beruf werden die Erwerbstätigen wie folgt eingeteilt und bezeichnet:

- a) Selbständige, auch leitende Beamte und sonstige Geschäftsführer (Eigentümer, Inhaber, Besitzer, Mitinhaber oder Mitbesitzer (Kommanditisten), Pächter, Geschäftsführer, Handwerksmeister, Unternehmer, Direktoren, Administratoren);
- b) Wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildetes Verwaltungs-, Aufsichts- und Bureaupersonal;
- c) Sonstige Gehilfen, Lehrlinge, Fabrik-, Lohn-, und Tagelöhner.

Auch hier wollen wir die ersten beiden Arten ausfallen lassen und nur Gruppe c) aufzuführen.

Hiernach stellen sich die Ergebnisse wie folgt:

Berufsarten	Stellung im Beruf	Erwerbstätige		Bei der Berufstätigkeit lebende Dienerschaft	Ingeheilig ohne Hauptberuf	Berufszugehörige zusammen
		insgesamt	weiblich			
1. Herstellung v. Papier, Pappe und Papierwaren, soweit nicht zu 2 gehörend	c	96448	31376	183	121934	218565
2. Buchbinderei, Kartonnagenfabrikation	c	73073	29980	130	43258	116461

Auf die Berufsgruppe Poligraphische Gewerbe entfallen:

1. Stein- u. Zinkdrucker	c	31014	5408	137	27078	58229
2. Kupfer- und Stahlbruderei	c	921	35	11	980	1912
3. Farbendrucker	c	6941	5010	19	2616	9576

Die Anzahl der am 12. Juni 1907 in den einzelnen Gewerbetrieben der Berufsgruppe Papier-Industrie beschäftigten Personen ist nachstehend aufgeführt.

Hauptbetriebe sind Gewerbetriebe, innerhalb deren Betriebsstätten eine oder mehrere Personen mit ihrer alleinigen oder Hauptbeschäftigung tätig sind.

Alleinbetriebe sind Gewerbetriebe von allein — ohne Mitinhaber oder Gehilfen — und ohne Motoren arbeitende Selbständigen; Gehilfenbetriebe sind Betriebe mit Mitinhabern, Gehilfen oder Motoren; in den Gehilfenbetrieben sind die Alleinbetriebe, soweit sie Motoren verwenden, miteinbezogen.

Von den gewerbetätigen Personen kommt jebe nur einmal zur Nachweisung und zwar, sofern sie mehrere Erwerbstätigkeiten ausübt, bei demjenigen Gewerbetriebe in welchem sie mit ihrer Hauptbeschäftigung tätig ist.

Wir führen auch hier nur die besonders für unsere Kollegen interessanten Zahlen an

Personen der Berufsgruppe Poligraphische Gewerbe (letzter)	am 12. Juni 1907		insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
	alleinbetriebe	Gehilfenbetriebe				
von den Hauptbetrieben	976	64	1040	8	1032	0
von den Nebenbetrieben	30	8	38	0	38	0
zusammen	1006	72	1078	8	1070	0
von den Hauptbetrieben	1017	72	1089	8	1081	8
von den Nebenbetrieben	310	294	604	0	604	0
zusammen	1327	366	1693	8	1685	8

Personen der Berufsgruppe Poligraphische Gewerbe (letzter)	am 12. Juni 1907		insgesamt	weiblich	insgesamt	weiblich
	alleinbetriebe	Gehilfenbetriebe				
von den Hauptbetrieben	1006	72	1078	8	1070	0
von den Nebenbetrieben	30	8	38	0	38	0
zusammen	1036	80	1116	8	1108	0
von den Hauptbetrieben	1017	72	1089	8	1081	8
von den Nebenbetrieben	310	294	604	0	604	0
zusammen	1327	366	1693	8	1685	8

Das Eine dürfte unseren Kollegen aus den angeführten Zahlen mit aller Deutlichkeit klar vor Augen treten, daß für unseren Verband noch Übergangsmaterial vorhanden ist. Nur ein Beispiel: Von den Buchbindern usw. waren 1908 überhaupt organisiert 33376 Personen und 73073 sind in der Berufszählung aufgeführt, rund 50000 stehen also der Organisation noch fern. Es mögen in letzter Summe wohl eine große Zahl von nicht organisationsfähigen Personen stehen, aber es sind dann doch noch Tausende.

Wirtschaftskrise, Neue Steuern, Gewerkschaft und Sozialdemokratie.

„Ein Finger Mann haut der!“

Die Fabrikwerks erkönt, das Tor der Fabrik öffnet sich und heraus strömen die Arbeiter. Jedoch nicht wie sonst, mit dem großen Blick im Auge, jetzt zur Familie zu kommen. Nein, eine Niederergeschlagenheit macht sich auf vielen Gesichtern bemerkbar.

Ich rede eine älteren Arbeiter an und frage ihn nach der Ursache dieses Geschehens. „Wollt Ihr streiken?“ „Ja, streiken, nein, heute abend haben einige hundert Arbeiter gekündigt bekommen, trotzdem wir schon übers Jahr mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet haben.“ „Sind Sie denn auch dabei?“ „Ja, selber. Ich hätte nie gedacht, es noch einmal notwendig zu haben, mich nach anderer Arbeit umzusehen; hatte gepostet, in der Fabrik mein Leben zu beschließen. Aber es kam anders.“ „Nun, hoffentlich gehören Sie doch einer Organisation an, damit Sie doch nicht gleich ganz ohne Einkommen sind, denn direkt Arbeit zu bekommen dürfte doch schwer fallen.“ „Nein, da habe ich mich nie be-

elligt. Selbst bei Streiks usw. habe ich nie mitgemacht, immer auf Seite der Firma gestanden. Man hat mich dann immer gelobt und dauernde Arbeit versprochen, aber! Heute bin ich noch einmal beim Direktor gewesen, um ihm dieses alles in Erinnerung zu rufen, genügt hat es aber nichts."

"Aufschließend wurde mir erklärt, es seien heute noch besser Angelegene entlassen worden. Das Interesse des Geschäftes erfordert einfach diese Maßregel. Einige bedauernde Worte und ich konnte gehen."

Heute sehe ich ein, wie verteuert ich behandelt habe. Ich war auf meinen eigenen Vorteil bedacht, jetzt wo mich das Unglück trifft, sehe ich auch allein."

"Verteile Brot, Großes Geschäft."

Solche Fälle wie der oben geschilderte, wiederholen sich heute tausendfach. Sie illustrieren scharf die ungeheure Schwäche Position des Arbeiters. Während des guten Geschäftsganges hat der Arbeiter ja sein Brot, wenn es auch mit der Mutter darauf oft genug dünn ausfällt. Aber sobald eine Krise ausbricht, steht auch sofort der Hunger neben ihm. Ist der Arbeiter noch dabei verheiratet, doppelt schlimm. Die Zeit einer Wirtschaftskrise zeigt dem Arbeiter mit unheimlicher Deutlichkeit, daß er sich unendlich auf seine eigene Kraft verlassen kann. Nur in Gemeinschaft, Schulter an Schulter kann er seine Position verbessern. In der Zeit der guten Konjunktur für möglichst hohen Preis seine Arbeitskraft und Arbeitsgeschicklichkeit verkaufen. Zur Zeit der Krise die Schäden aufhalten und verteilen."

Aber selbst organisierte Arbeiter meinen zur Zeit der Krise die Groschen für die Organisation sparen zu sollen. Sparen sie in Wirklichkeit? Sie gleichen dem Landwirt, dessen Ernte schlecht steht, und dann noch hinget, und kündigt die Hagelversicherung. Dadurch setzt er sich der Gefahr aus, bei einem Unglück ganz bloß da zu stehen."

Nein, gerade zur jetzigen Zeit muß sich das Gefühl für die Notwendigkeit des Zusammenstehens durchsetzen. Wir alle stehen auf schwankendem Boden; warum sollen wir die stützende Hand unserer Organisation zurückstoßen? Zur Zeit der Not soll das Band noch fester geschlossen werden. Willst du auch verschont geblieben vor Entlassung, so ermüde dich durch deine Beiträge, daß deine arbeitslosen Kollegen nicht zu Vohndrücken werden. Zu Mineuren, unsere durch harte Kämpfe errungene Position unterminieren."

"Einigkeit, ein sehr scharfes Band, hält zusammen Rent und Land."
"Ja, aber jetzt auch noch neue Steuern."

da sollte man doch versucht werden, seine Stellung zu revidieren und zu den Roten überzugehen."

Gewiß Kollege, neue Lasten stehen bevor und der Schreiber sind nicht wenig, die daraus den christlichen Arbeiterabgeordneten und im Verfolg dieses, auch der politischen Stellungnahme unserer Gewerkschaften einen Strich drehen möchten. Will Recht? Nein, sehr mit Unrecht! Warum? Durch das Befolgen der sozialdemokratischen Partei ist eine reine Arbeiterpartei unmöglich. Der soj. Partei und anschließen, ist für uns ausgeschlossen aus demselben und auch aus rechtlichen Gründen, wie wir später sehen werden. Es bleibt für uns also kein anderer Weg offen, als unseren Mitgliedern es zu überlassen, welcher bürgerlichen Partei sie sich anschließen wollen. Von welcher Seite, wie den Arbeitern mehr Vorteile erwachsen sind, ob von den Roten oder von den bürgerlichen Parteien, soll uns eine kleine Gegenüberstellung zeigen."

Die Sozialdemokratie — die „einzig wahre Arbeiterpartei“ — stimmt im deutschen Reichstage

- 1860 nicht für das erste Budgetgesetz;
- 1861 gegen die Einführung der Vorksteuer;
- 1866 gegen die schärfere Ausgestaltung derselben;
- 1864 gegen die erste Erhöhung der Vorksteuer;
- 1900 gegen die neue Erweiterung derselben;
- 1888 gegen die Krankenversicherung;
- 1884 gegen die Unfallversicherung;
- 1889 gegen die Invaliditätsversicherung;
- 1890 gegen die Einführung der Gemeindegereichte;
- 1891 gegen das Arbeiterschutzgesetz, welches brachte den Schutz der Jugendlichen, Arbeiterinnen, die Sonn- und Feiertage, Sicherung des Arbeitsvertrages, Einschränkung der Arbeitszeit usw.
- 1896 gegen das Biergesetz;
- 1896 gegen das Gesetz betr. den unfauleren Wettbewerb;
- 1896 gegen das Bürgerliche Gesetzbuch;
- 1900 gegen die Erhöhung des Lotteriestempels und gegen die Besteuerung der Wettinsätze bei Rennen;
- 1900 gegen die den Großhandel betreffende Besteuerung der Schiffsfahrtsfrachtkunden entsprechend dem Frachttarife;
- 1900 gegen die Erhöhung des Zolles auf ausländischen Champagner;
- 1902 gegen die Steuer auf Champagner;
- 1902 gegen alle Zölle auf Luxusgütermittel und andere Luxusgegenstände;
- 1902 gegen das Gesetz der Seemannsordnung;
- 1908 gegen die Novelle zum Krankentaggelgesetz;
- 1905 gegen die Erleichterung von Kaufmannsgerichten usw.

"Aber sie haben gegen die neuen Steuern gestimmt."
Draußen nun die lieben Genossen keine Steuern zu bezahlen? "Das wohl!" Wo sind sie gerade zu weit wie wir. Nun höre einmal. Das neue Steuer kamen, war jedem klar, der nur etwas in der Tagesgeschichte bewandert war. Es handelte sich nur um die Verteilung. Wenn unsere Abgeordneten so gehandelt hätten wie die Roten, so müßten wir es ganz den bürgerlichen Parteien überlassen, wieviel sie den Arbeitern aufheben wollten. Dann hätten sie leichte Arbeit gehabt und brachten sich heute nicht für ihre saure Arbeit als Arbeitervertreter hinstellen zu lassen. Sie haben gehandelt genau so, wie es jeder klug handelnde Gewerkschaftsführer tut. Sowie er erlangen suchen, wie es eben geht und auch manchmal einem Abkommen zu kommen, das sie und auch die Arbeiter nicht befriedigt. Kommt es doch auch vor, daß ein Sekretär in solcher Situation als Vertreter betitelt wird. Aber unter den neuen Steuern waren auch solche, die den Vohndrücken. Auch dagegen haben die Sozi gestimmt. Eben eine Politik

von Kindern, wie Genosse v. Wallmar sagt. Der Genosse Que sagte vom Nürnberger Parteitag:

Und erst die „positiven Leistungen“ des Nürnberger Kongresses für die Arbeiter!

Wir geraten immer mehr in die Klauen des Kapitals hinein und doch hat sich der Parteitag nicht mit der Frage der Produktion und des Kapitals beschäftigt. Auch ist kein Wort über die neue Strafprozessordnung geredet worden, trotzdem eine neue Umstrukturierung, eine Zuchtanstalt geplant ist. Auch mit der Arbeitslosenfrage, die von Tag zu Tag brennender wird, hat sich der Parteitag nicht beschäftigt; auch über die Nationalitätenfragen hat er sich ausgesprochen. Das nennt sich nun Richtung gebendes Parlament. In Wahrheit sind wir nicht weit von Irrenhaus."

Und als Büchsenjägertruppe haben sie sich auch diesmal bewährt, als Partei haben sie den Arbeitern keine statt Brot beschert. Da dürfen die Roten stolz darauf sein."

Nun, unsere Stellungnahme zu den bürgerlichen Parteien. Hat dieselben den Arbeitern auch nichts eingebracht?

Gegen Krankheit waren 1907 rund 12 Millionen, gegen Unfälle rund 21 Millionen und gegen Invalidität rund 15 Millionen versichert. Täglich werden an Krankengeldern und Renten etwa 15 1/2 Millionen Mk. an die zu Schaden gekommenen Versicherten ausgezahlt. Im Jahre 1907 konnten abzüglich der Knappschaftsrenten 5 1/2 Millionen hübschbedürftige Versicherte mit nicht ganz 597 Millionen Mark aus der Arbeiterversicherung unterstügt werden. In der Krankenversicherung ist vom Jahre 1885 bis 1907 in 74 755 644 mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Ertragsfällen eine Entschädigung von über 3 Milliarden Mark, in der Unfallversicherung an 1 859 081 Verletzte eine Entschädigung von bald 1 1/2 Milliarden Mark und in der Invalidenversicherung in über 4 Millionen Fällen eine Entschädigung von 1 1/2 Milliarden Mark gezahlt worden. Im ganzen hat die deutsche Arbeiterversicherung seit ihrem Bestehen in etwa 81 Millionen Fällen die Summe von etwa 6 1/2 Milliarden Mark an Entschädigungen zur Auszahlung gebracht. Wie heute hat uns das kein anderes Volk der Erde nachgemacht."

Alles dieses verdanken wir bürgerlichen Parteien. Ebenso kommen alle die Gesetze, die bezwecken, die Besiegten stärker zu den Lasten des Staates heranzuziehen und durch andere Maßnahmen die Schwächeren zu schützen, den Arbeitern zu gute."

Gewiß ist es wahr, es ist noch Manches faul im Staate Dänemark, aber gebietet hat sich doch Vieles. Das kann am besten der beurteilen, der schon einige 20 Jahre Arbeiter ist. Und es könnte noch mehr geschehen und wäre geschehen, wenn nicht behauerlicher Weise eine große Anzahl deutscher Arbeiter leider ihre parlamentarische Vertretung solchen prinzipiellen Reinsagen anerkennen."

Romisch mutet es einen an, wenn man die parlamentarische Tätigkeit der Genossen mit ihrer gewerkschaftlichen vergleicht. Dort „Alles oder nichts“, das ist das einzig Wahre. Nur keine Kompromisse!"

Hier streckt sich der Gewerkschaftler nach der Decke. Kann er nicht alle Forderungen durchdrücken, so begnügt er sich mit einem Teil derselben und hofft, das nächste mal wieder einen Schritt weiter zu kommen. Hier vernünftiges Handeln, dort die reine Unvernunft."

Man sagt, wir dürfen keine Kompromisse abschließen, aber ist nicht das ganze Leben ein Kompromiß? (Genosse Böhren 5. sojdem. Gewerkschaftskongress Köln 1905.)

Durch dieses zwiespältige Verhalten entstehen auch die enigen Reibereien zwischen Gewerkschaft und Partei. Hier Brasil, dort theoretischer Unsinns."

Rebakteur Bergbauer vom Korrespondent (Org. des soj. Buchdruckerverbandes) hat es ihnen schon vor Jahren gesagt, wie er ihre Tätigkeit einschätzt."

"Aber die Herren mögen wästen so viel sie wollen, soweit sind die deutschen Gewerkschaften Mann genug, daß sie mit der hochhaften Bewußtheit und dem bewundernswürdigen Gehaben von Leuten fertig werden, die das wahre Arbeitsleben nur aus Bildern und Verammlungen kennen, die aber keine Ahnung haben, wie das Leben in der Werkstätte sich abspielt, wo mit pompösen Resolutionsen, mit 2 Millionen Stimmen und 57 Abgeordneten noch keine Viertelstunde Arbeitszeitverlängerung und keine 5 Pf. Lohnerhöhung durchzuführen sind. Das zu erreichen ist Sache der praktischen Tätigkeit, ist unterworfen den Verhältnissen und Einflüssen des gegenwärtigen wirtschaftlichen Lebens."

Bei der jetzigen Wirtschaftskrise mögen sich mal die arbeitslosen, kranken und invaliden Arbeiter die Frage vorlegen, wem sie die Unterstützungen zu verdanken haben, die sie leider in Anspruch nehmen müssen."

Hätte es nach dem Willen der sogenannten Arbeiterpartei gegungen, hätten sie heute noch da."

Nur die von den bürgerlichen Parteien geschlossene staatliche Hilfe und die durch die Gewerkschaften erreichte Selbsthilfe behüten sie vor dem ärgsten Elend. Gerade die Gewerkschaften haben es durch ihre Tarifabschlüsse erreicht, daß die Löhne nicht so rasig fallen, daß man eher dazu übergeht, statt Entlassungen vorzunehmen, Arbeitszeitverlängerung eintrittet zu lassen usw."

Aus diesen Ausführungen hoffen wir, werden alle Kollegen den Schluß ziehen, daß unsere Stellung keiner Revision bedarf. Waschen wir es uns klar, daß nur der gewerkschaftliche Zusammenschluß uns die Möglichkeit bietet, nach dem Muster der Fabrikanten, Brauer usw. die neuen Steuern auf die Konjunktur abzuwälzen und das sind in unserem Falle unsere Arbeitgeber. Weiben wir alle der Organisation treu. Suchen wir unsere Kollegen, die vernünftigen Vorstellungen noch zugänglich sind, zu unsern Gewerkschaften herüber zu ziehen. Nicht solchen Gewerkschaften, die ihre parlamentarische Vertretung von Kindern besorgen läßt."

Wir präsentieren den bürgerlichen Parteien keine Kinder, sondern erprobte, durch die Praxis geprüfte Praktiker. Unsere Kollegen, die von den bürgerlichen Parteien in den Reichs- oder Landtag gewählt wurden, be-

treiben auch dort praktische Politik, genau wie sie jede rote Gewerkschaftsführer betreibt oder betreiben muß, wenn er Erfolge erzielen will. Es ist nichts geschehen, was es rechtfertigte, diesen Kollegen unser Vertrauen zu entziehen. Wenn sie heute noch nicht so durchgreifen können, wie sie wohl gerne möchten, so liegt die Schuld auch teilweise bei uns."

Hat man bei einer Lohnbewegung nur wenig organisierte hinter sich, so ist man gezwungen, seine Forderungen zu mäßigen."

Sorgen wir also alle dafür, unsere indifferenten Kollegen aufzurütteln und sie unseren Reihen zuzuführen. Je mehr uns dieses gelingt, umso mehr wird es unseren Führern gelingen, das Los der Arbeiter besser zu gestalten."

Mundschau.

Das Protokoll der Verhandlungen des VII. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands ist soeben erschienen. Es enthält neben den drei Reden, die in der großen, den Kongress einleitenden Versammlung von dem Kollegen Stegerwald, Frhen. von Verleych und Herrn Direktor Dr. Braun gehalten wurden, den Bericht des Ausschusses des Gesamtverbandes, ausführliche Vorträge über: Der Arbeiterschaft in seiner grundsätzlichen Bedeutung, historischen Entwicklung und seinen Zukunftsaufgaben, Entwicklung und Stand der deutschen Arbeiterversicherung, die künftige Fortsetzung der Reichsversicherungsordnung, das Verhältnis der christlichen Gewerkschaften zur christlich-nationalen Arbeiterbewegung und die den Vorträgen sich anschließende Diskussion. Das Protokoll ist bedeutend umfangreicher als die der vorausgegangenen Kongresse und bietet für die agitatorischen und organisatorischen Aufgaben unserer Bewegung in nächster Zeit reichliche Anregungen. Es muß daher das Bestreben der Verbandsvorstände, Ortskartelle, Zahlstellen und Funktionäre der christlichen Gewerkschaften sein, dem Protokoll einen angemessenen Absatz zu verschaffen, damit die während der Kölner Tagung entwickelten Gedanken befruchtend auf die Bewegung zurückwirken. Der Preis des 296 Seiten umfassenden Protokolls beträgt für den Buchhandel 1 Mk., an Mitglieder der christlichen Gewerkschaften wird das Exemplar durch deren Verbandsvorstände oder in größerer Zahl durch das Generalsekretariat bezogen um 40 Pf. portofrei verabfolgt; bei Bezug von weniger als 10 Stück haben die Bezieger das Porto selbst zu tragen."

Auf eine zehnjährige Wirksamkeit

können in diesem Jahre eine Reihe christlicher Gewerkschaftsorganisationen zurückblicken. So die Verbände der Holzarbeiter, Bauhandwerker und Metallarbeiter."

Am 1. Juli waren zehn Jahre seit der Gründung des christlichen Holzarbeiterverbandes verstrichen. Am Schlusse des Jahres 1899 bestanden 11 Zahlstellen mit 760 Mitgliedern, am Jahreschlusse 1908 dagegen zählte der Verband in 258 Zahlstellen 10849 Mitglieder. Die Gesamteinnahmen, die 1899 sich auf 778,16 Mark beliefen, hatten sich 1908 auf 30322,81 Mk. gesteigert, während die Ausgaben von 1019,55 Mk. auf 289 107,83 Mk. wuchsen. Die Gesamteinnahmen während der zehn Jahre betragen 1 164 773,03 Mk., die Gesamtausgaben 978 908,40 Mk. Am 1. Januar d. J. war ein Jahresvermögen von 260 902,26 Mk. vorhanden, sodas auf jedes Mitglied etwa 24 Mk. entfielen. Die Summe der ausgezahlten Unterstüttungen belief sich während des zehnjährigen Zeitraums auf 4 809 57,71 Mark, davon rund 880 000 Mk. für Streik- und Nachregelungsunterstützung ausgezahlt wurden, die höchste Summe hierfür wurde 1907 ausgezahlt und zwar mehr als 100 000 Mk. An Lohnbewegungen war der Verband in 578 Fällen beteiligt. Von diesen wurden 436 mit vollem und 79 mit teilweisem Erfolg beendet, nur 50 waren erfolglos. Am Schlusse des Jahres 1908 bestanden für den christlichen Holzarbeiterverband 90 Tarifverträge."

Stimmliche Erfolge, die erzielt wurden, lassen sich naturgemäß nicht in Zahlen ausdrücken, wie beispielsweise die Fehlung infolge der Abstellung von Mißständen, Durchführung der sozialen Forderung, besserer Behandlung, Anerkennung der Rechte der Arbeiterschaft usw."

Auf eine ebenfalls zehnjährige glänzende Entwicklung konnte der Zentralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter am 31. August d. J. zurückblicken. Die Mitgliederzahl hatte Ende 1899 897 betragen, Ende 1908 dagegen 35 801, die sich auf etwa 1000 Orte verteilten. Siebzehn Beamte besorgen heute die Geschäfte des Verbandes. Die Einnahmen betragen insgesamt 2 964 218,84 Mk., die Ausgaben 2 381 128,68 Mk. und das Vermögen Ende vorigen Jahres 583 089,71 Mk."

Für Unterstüttungszweige sind aus der Zentralkasse in den zehn Jahren 862 186,88 Mk. vorausgabt, und zwar 749 408,17 Mk. Streik-, 59 849,90 Mk. Kranken-, 26 267,75 Mk. Sterbe-, 14 777,95 Mk. Nachregelungsunterstützung, 17 781,56 Mk. für Rechtschutz. Verschiedene tausend Mark sind außerdem aus den Ortskassen für Unterstüttungszwecke verwendet worden. Die Krankenunterstützung wurde von der 2. Generalversammlung 1908 in Offen eingestellt und gelangte erst im Jahre 1904 zur Ausgahlung. Den Mitgliedern sind also von den Beiträgen bedeutende Beträge direkt wieder zugeflossen. Wobei an 800 000 Mk. sind für Verbandsorgane, Bibliothek, und andere Bildungszwecke aufgewendet worden. Verschiedene Millionen Mark sind ihnen auf indirektem Wege in Form von Lohnbewegungen zugegangen."

Von 772 Lohnbewegungen, die der Verband führte, kam es bei 329 zu Streiks und Ausparierungen. Erfolgreich wurden 301, teilweise erfolgreich 392 Lohnbewegungen beendet, nur 20 gingen verloren. Im Beginn des laufenden Jahres war der Verband an 106 Tarif-

vertragen beteiligt, von denen einzelne sich über ganze Bezirke erstrecken. Nicht bemerkenswert sind die Schlüssler, die der Verband bisherige Reichstagsabgeordneter Wiesberg in einem Rückblick auf die verfloßene Entwicklungsperiode ausdrückt. Er schreibt: Wir im Bauergewerbe haben durch unsere nun zehnjährige Organisation große Erfolge errungen, Erfolge, wie keine andere Arbeitergruppe. Glauben wir nicht, die Tarifbewerksämter ist durchgedrungen, jetzt können wir die Hände in den Schoß legen, oder gar haunolaffen. Nein! Tarifverträge sind nur möglich, wenn auf beiden Seiten, vor allem aber auf Arbeitseite, starke Organisationen bestehen. Noch stehen wir in der ersten Entwicklung dieser Idee. Die Zukunft wird noch schwierige Probleme aufrufen. Der Ausbau der Einigungsämter und Schlichtungskommissionen, die Schadenersatzpflicht, die Arbeitsnachweis- und die Verbringungsfrage sind Punkte, die in der nächsten Zeit an uns heranrücken werden. Wohl an denn, Kollegen, auf zu neuer Agitation, auf zu eifriger Arbeit für unsere Organisation!

In den nächsten Wochen wird auch der christliche Metallarbeiterverband auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken können.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Die Organisation der Lagerhalter veranfaßt seit 1902 statistische Erhebungen über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der in den von Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereinen beschäftigten Lagerhalter und Lagerhalterinnen. Stets hat diese Statistik ergeben, daß die bei sozialdemokratischen Arbeitgebern beschäftigten Arbeiter weit schlechter gestellt sind, wie jene in Privatbetrieben. Auch die neue Feststellung für 1908 ergibt dasselbe Bild. Von 1909 dort beschäftigten Personen haben noch 5 eine wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 90 Stunden, oder bis zu 16 Stunden täglich. 174 Personen haben eine Arbeitsdauer von 80 - 90 Stunden die Woche und 849 zwischen 71 und 80 Stunden. Arbeitszeiten von 18 und 14 Stunden täglich gehören nicht zu den Seltenheiten.

Der Verband der Lagerhalter bemerkt zu diesen Ergebnissen:

Es ist bedauerlich, daß wir bezügliche Feststellungen in einer Zeit zu machen gezwungen sind, in welcher die moderne (sprich sozial.) Arbeiterbewegung zum zwanjgsten Male das Maßfest begehrt, das Fest der Arbeit, bei welchem immer und immer wieder auf die notwendige Herabsetzung der Arbeitszeit auf das Minimum von 8 Stunden hingewiesen und hingewirkt wird. In den Betrieben aber, in welchen in den allermeisten Fällen (sozial.) organisierte Arbeiter die Leitung in Händen haben, kann man sich zur Anerkennung dieser notwendigen und menschlich berechtigten Forderung nicht aufschwingen."

Dazu gehören die in den roten Konsumvereinen dominierenden Genossen ihren Lagerhaltern zum Teil wahre Hungerlöhne. Der (sozial.) Verband konstatiert, daß es noch Fälle gibt, wo Lagerhalter Gehälter von 67 bis 68 Mk. pro Monat beziehen, dabei aber nicht etwa feste Wohnung haben und an einer Stelle auch noch die Frau und zahlte den ganzen Monat mit. Das Anfangsgehalt schwankt zwischen 20 und 60, das Endgehalt zwischen 40 und 110 Mk. monatlich. Dabei verteilen die meisten Vereine eine Dividende von 10 und mehr Prozent. Diese Feststellung eines sozialdemokratischen Verbandes, denen noch die Sozialisteneren des sozial. Buchbinderverbandes über die Zustände in roten Buchbinderbetrieben angeführt werden könnten, werfen bezeichnende Streiflichter auf die heute soviel gepriesene vortheilhafte Arbeiterfreundlichkeit der roten Volksbegleiter.

Wahlergebnisse. Direktor der Leipziger Großbuchbinderei und Aktiengesellschaft ist nach Amerika geflücht. Durch eigenmächtig abgeschlossene Verträge des Direktors ist das bekannte Unternehmen, welches früher Privatbesitz des Herrn Fritzsche war, in eine äußerst unglückliche Lage gekommen. Verträge, die der genannte Direktor mit einem neuen Verlagsunternehmen, das nicht gut ging, abgeschlossen hatte, verwickelte die Aktiengesellschaft in ein Geschäft von 400.000 Mk., das selbst bei glücklicher Wfaltung einen Verlust von 200.000 Mk. erwarten läßt. Ferner hatte derselbe verschiedene Konten in der Bilanz zu hoch bewertet. Fritzsche war in Buchbinderkreisen als Geschäftsmacher bekannt.

Aus der ausländischen Arbeiterbewegung.

Im schwedischen Generalkongress sind 2422 Buchbinder (männlich und weiblich) in 28 Orten beteiligt. Von den freitenden Papierarbeitern soll ein geringerer Teil in einzelnen Fabriken zur Arbeit zurückgekehrt sein, dagegen die übrigen, das Gros, sich noch im Kampfe befinden. - Zum Vermittler zwischen den kämpfenden Parteien wurde der Stockholmer Stadtrat Lagerberg von der Regierung betraut. Die schwedischen Buchdrucker werden am drücklichsten die Nachfolge eines derartigen Besondereits zu sperren bekommen. Die schwedischen Buchdruckerpräsidenten haben der miflungenen Beschlagnahme des Verbandes, namentlich die Abhängigmachung des Konsumvereins folgen lassen. Die festgesetzten Scherereien mit den Gerichten, sollen die schwedischen Buchdrucker bereits auf den Gedanken gebracht haben, ihren eigenen Verband auszulösen, dafür aber in Verbindung mit der dänischen und norwegischen Organisation einen skandinavischen Buchdruckerverband zu gründen, in welchem die schwedischen Buchdrucker nicht als Führer in Betracht kommen sollten. Gewiß kein angenehmes Unterfangen.

Amerikanische Gewerkschaftsmethoden. Auf seiner Studienreise durch Europa rittete Samuel Compers, der Präsident der amerikanischen Gewerkschaften, den Berliner „Genossen“ einen Besuch ab. In der zu Ehren des Gastes unternommenen Versammlung führte dieser u. a. folgendes aus: „Ohne durch gesetzliche Maßnahmen begünstigt zu sein, ist es gelungen, bei den Buchdruckern, den Tabakarbeitern, den Bauarbeitern und zum Teil auch bei den Bergleuten den Achtstundentag durchzuführen. Lohnherabsetzungen wurden bis zu 25% verringert. In den

meisten Fällen seien Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die Gewerkschaften abgemehrt worden. Alle diese Erfolge, so betont Compers, haben die amerikanischen Gewerkschaften nur dadurch erzielt, daß sie eine rein gewerkschaftliche Politik verfolgten und unabhängig sind von allen politischen Parteien.“ Daß die Ausführungen den Genossen nicht gut gefallen haben, geht daraus hervor, daß aus der Mitte der Versammlung an Herrn Compers die Anfrage gestellt wurde, welche politische Stellung er einnehme und weshalb er sich bei den Wahlen nicht auf die Seite der sozialdemokratischen Partei gestellt habe. Herr Compers verweigerte die Beantwortung dieser Frage, weil dem Fragesteller und der Versammlung die amerikanischen Verhältnisse nicht bekannt seien, dieses hierzu aber unbedingt erforderlich sei. Die Amerikaner sind eben keine Utopisten, die unerreichten Zielen nachgehen und die Gewerkschaften mit allen möglichen Fremdbörpern belasten. Sie haben ihre Gewerkschaften lo eingerichtet, daß alle Arbeiter ohne Unterschied der politischen und religiösen Anschauung beitragen können, ohne in ihrer politischen und religiösen Bestimmung verletzt zu werden.

Bekanntmachungen des Zentral-Vorstandes.

Mitglieder! Bahrt euch durch pünktliche Beitragszahlung eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstande befindet, hat keinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 39. Wochenbeitrag fällig.

Gesperzt ist Nachen.

In **Strasbourg** (Dagern) wurde eine Zahlstelle unseres Verbandes gegründet.

In **Wiesfeld** und **Wagburg** stehen unsere Kollegen in Gemeinschaft mit dem Deutsch. Buchbinderverband in Tarifbewegung. In ersterem Orte soll Tarifverneuerung, in letzterem Neueinführung eines Buchbinder tariffs getätigt werden.

Wir eruchen wiederholt, daß bei Einfindung von Mitgliedskarten der Vermerk auf der Karte, für die vorliegende Woche die letzte Marke gefehlt wurde, nicht immer wieder von einzelnen Ortsvorständen übersehen werden möge.

Der heutigen Sendung liegen die Abrechnungsbroschüre pro 3. Quartal bei.

Der Zentralvorstand

J. W. Hornbach.

Bei der Zentralkasse gingen Abrechnungen und Gelder bis zum 13. d. M. ein: Nachen, Stogheim, Leipzig und Paderborn.

Pet. Poppers, Zentralkassierer.

Aus den Zahlstellen.

Donaupfört. Wenngleich unsere Zahlstelle fern von dem Leben und Treiben einer Großstadt liegt, erfreut sich dieselbe doch öfters der Besuche von auswärtigen Kollegen, die unserm idyllisch gelegenen, historischen Städtchen und somit auch unserer Zahlstelle einen Besuch abstatten.

In unserer Monats-Versammlung im August hatten wir die Freude, den Kollegen Adolf Müller aus Freiburg i. Breisgau in unserer Mitte zu begrüßen und konnten seinem schönen Referate über „Lohnbewegung und Tarifabschlüsse“ folgen. Aber auch in unserer Septemberversammlung hatten wir die Freude, unbewerte Gäste, nämlich den Vorsitzenden der Zahlstelle Augsburg mit noch fünf Kollegen von dort in unserer Mitte willkommen heißen zu können, die höchsten Interesse für unsere Zahlstelle und den Verband an den Tag legten. Vorliegender Kollege Finkel begrüßte die zahlreich erschienenen, insbesondere die auswärtigen Kollegen aufs herzlichste und erteilte dem Kollegen Wagner (Donaupfört) das Wort zu seinem Referate „Rechte des Arbeiters“.

In allbekannter Retorik verstand es der Redner, die Rechte und Pflichten des Arbeiters zu sonderieren und zu beleuchten, dabei auch erwähnend, daß die gesetzgebenden Körperschaften endlich dazu übergegangen sind, der arbeitenden Klasse gewisse Rechte einzuräumen. Das Recht der Selbsthilfe, den Streik, beleuchtete Redner noch mehr, wofür ihm von Seiten der Versammlung reicher Beifall gezollt wurde. An der sich anreihenden Diskussion beteiligten sich der Vorsitzende der Zahlstelle Augsburg, Kollege Sailer, und mehrere Kollegen Donaupfört. Kollege Sailer erörterte in ausführlicher Weise die sachlichen und gewerkschaftlichen Verhältnisse Augsburgs, betontend, daß gerade die Zahlstelle Donaupfört es gewesen, die den Keim zur Gründung der Zahlstelle des christlich graphischen Verbandes in Augsburg gelegt habe. Durch seine weiteren Ausführungen erhalten die Zuhörer einen allgemeinen Überblick über die dort herrschenden miflichen Verhältnisse, die aber hoffentlich bald besser werden möchten. Ferner forderte er die Kollegen zu unentwegtem, treuem Zusammenhalt auf und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf den christlich graphischen Verband seine Worte.

Der nach dem Versammlungsende folgende Sonntag wurde von den Kollegen Augsburgs mit Genehmigung der Geschäftsleitung dazu benützt, die verschiedenen Abteilungen der Firma L. Wuer unter Führung hiesiger Kollegen zu besichtigen, was für jeden Kollegen interessant und bildend gewirkt haben dürfte. Die übrige Zeit verbrachte man im Kreise der Kollegen mit ersten und besseren Gesprächen, Gesang usw. und nur allzusehr nahe die Stunde der Schließung mit dem kollegialen Geiße und Kuße: „Auf Wiedersehen in Augsburg!“

Wahner. Unsere am 18. September stattgefundene Versammlung wurde durch die Gegenwart unseres Bezirksleiters Kollege Gille, Dülmen, beehrt. Vorstehender

Broer begrüßte die anwesenden Kollegen und dankte für den zahlreichen Besuch der Versammlung. Lobend wurde dem Bezirksleiter gegenüber anerkannt, daß es nach fast 4monatlicher Krankheit sein erstes war, die Zahlstelle Münster zu besuchen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung wurde die Einführung eines örtlichen Arbeitsnachweises besprochen und vom Vorsitzenden erläutert, und zwar sollen unsere Prinzipale Postkarten mit Vorbrud erhalten, um sich im Bedarfsfalle von Personal direkt an den Arbeitsnachweis unserer Zahlstelle wenden zu können. Auch sollen die Kollegen Karten mit entsprechendem Vorbrud erhalten, um im Kündigungsfalle und sonstigen Anlässen, ebenfalls sofort für den Arbeitsnachweis nutzbringend wirken zu können. Hatten wir auf diesem Wege ein schnelles Befolgen lofer Stellen zu ermöglichen. Die Einführung wurde auch vom Bezirksleiter bekräftigt und glaube er, daß hierdurch auch dem Zentral-Arbeitsnachweis eine gute Unterfützung zu teil werde. Sodann hielt Kollege Gille ein Referat über „Zweck, Nutzen und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften im Familienleben.“ In fast 15minütigen Vorträgen wußte Redner wirklich interessante Punkte anzuführen, die ihren Zweck bei unseren Kollegen nicht verfehlt haben dürften. Die Kollegen dankten dem Redner am Schlusse durch reichen Beifall. Nachdem das Programm zu unserer bevorstehenden Bezirksversammlung besprochen und verschiedene kleine Angelegenheiten ihre Regelung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen und es folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

- Nachen. Jeden 2. Samstag im Monat im Lokale Himm Anfang punkt 9 Uhr.
- Augsburg. Samstag, den 2. Oktob. im Gasthaus zum Pelikan, Karttrieb.
- Barmen. Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schuchardtstr. 23.
- Berlin. Montag, den 27. Sept., punkt 8 1/2 Uhr abends im Vereinslokal Adenauerstr. 62. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen Ehrenpflicht.
- Bielefeld. Samstag, 30. Sept., bei Debuter, Herfordstr. 84.
- Bonn. Montag, den 19. Oktob., abends 7 1/2 Uhr im Restaurant Langen, Clemens-Auguststr. 6.
- Donaupfört. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokal Karl Köhner, Schafes Uel.
- Dülmen i. B. Alle 4 Wochen Sonntagsmorgens 11 Uhr bei Klops Schmitz.
- Düsseldorf. Freitag, den 1. Oktob., abends 8 1/2 Uhr im St. Paulushaus, Lützenstr. 33-35.
- Erfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr allgem. Bildungsverein, Lützenstraße 45.
- Effen. Jeden 1. Dienstag im Monat im Alfredshaus.
- Frankfurt. Jeden 1. Dienstag im Monat. Versammlungslokal: „Goldene Jang“.
- Freiburg. Im Verkehrslokal der christl. Gewerkschaften, Brauerei Anter, Schiffstraße, alle 14 Tage nach Erscheinen der Zeitung.
- Gengenbach (Schwarzwald). Jeden ersten Sonntag im Monat, vorm. 11 1/2 Uhr im Verbandslokal (Peter).
- Hagen. Samstag, den 2. Oktob., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Wetten“, Hochstr. 72.
- Hamburg. Alle 14 Tage Samstags Restauration Wolf, Gerrengraben 2.
- Hoffnungsthal. Jeden ersten Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Höfgen in Büttum.
- Köln. Samstag, den 26. Sept. Versammlung. Vortrag. Kumpen, Alfgau. Samstag, 26. Sept. im Gasthaus zur Krone Altstadt. Pflüchterversammlung.
- Lendersdorf. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Kreuzau und Lendersdorf.
- München. Dienstag, 28. Sept., i. Jägergarten, Jägerstr. 5.
- Münster i. B. Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Weisenböcker, Königsstr. Anf. 9 Uhr.
- Nürnberg. 26. Sept., abends 1/2 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz, Zimmer 2.
- Paderborn. Montag, den 4. Oktob., abends 8 1/2 Uhr in der Domschenke (Wiese).
- Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Jahnbinerstraße.
- Stuttgart. Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8 1/2 Uhr im evg. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.
- Würzburg. Samstag, den 2. Oktob.

Unserem 2. Vorstehenden und werten

Kollegen Goldmann

die herzlichste Gratulation zu seinem 25jährigen Jubiläum bei der 2. a m a n n'schen Buchhandlung.

Die Kollegen der Zahlstelle Dülmen.

Unserem lieben Kollegen

Anton Wiemers

und seiner werten Braut die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.

Unsern lieben Kollegen

Kudwig Frenzel und Heinrich Döhrmann

zu ihrem Eintritt beim Militär ein herzliches Lebensw.

Zahlstelle Paderborn.

Unsern lieben Kollegen

Edmund Weiss und Carl Meise

zu ihrem Eintritt beim Militär ein herzliches Lebensw.

Zahlstelle Köln.

Verantwortlich: J. Hornbach-Köln, Palmstraße 14.

Drud: Schmidt & Wagener, Köln-Ehrenfeld.